

Da in Bezug auf die Aufstellung der Hauptinstrumente auf das Anbringen der Eingänge von Süd und Nord, und auf die Fensterrichtung keine weitere Verschiedenheit der Ansichten zwischen mir, und dem Director Littrow mehr stattfindet, und ich die Gründe für die von mir geäußerten Meinungen in den Eingaben von 15. April und 12. Julius dieses Jahres hinreichend entwickelt zu haben glaube, so beschränke ich mich in der gegenwärtigen Aeussierung auf einige Bemerkungen aus welchen nach meinem Dafürhalten hervorgehen dürfte, ob man sich bey Entwerfung des neuen Planes mehr der Anlage in München, oder jener auf dem Seeberge nähern soll.

Im ersten Falle würde nach dem vorläufigen Antrage des Director Littrow der Saal, in welchem die Hauptinstrumente aufgestellt werden sollen, zwey Thürme nach aussen, als Eingänge, zwey andere als Verbindung mit den Nebensälen, vier Fenster und zwey Einschnitte erhalten. Es wird ferner auf die Erbauung von vier Thürmen angetragen, unter welchen jene für das Aequatoriale, und den Multiplicationskreis so weit erhöht werden sollen, daß ihre Aussicht nicht durch die beyden kleineren beschränkt wird.

Ich will keineswegs behaupten, daß die Festigkeit der Mauern des Hauptsaales, welche doch in keinem Falle ausser Acht zu lassen ist, durch die grosse Anzahl Oeffnungen vermindert werden, denn die Entscheidung dieser Frage kommt einem Bauverständigen zu; so viel ist aber begreiflich, daß es wünschenswerth seyn müsse die erwähnten Mauern nicht ohne dringender Nothwendigkeit zu unterbrechen, und daß bey so vielen Oeffnungen ein beynahe immerwährender Luftzug entstehen werde, welcher den Beobachter lästig genug fallen dürfte.

Was aber die vier Thürme betrifft, so ist bey Ansicht der Tafel II des Planes der Münchener Sternwarte sogleich klar, daß die Lage dieser Thürme, welche sich in den Winkeln eines Trapezes befinden, so gewählt seyn, daß die Aussicht eines jeden von drey Seiten beschränkt wird. Wenn dieser Unzuträglichkeit durch Erhöhung zweyer Thürme abgeholfen werden soll, so scheint man nicht bedacht zu haben, daß es bey Aufstellung von Instrumenten auf Säulen ein anerkannter Grundsatz seye, den Säulen die möglichst geringste Höhe bey dem möglichst größten Durchmesser zu geben. In München haben die Säulen bey 30 Fuß Höhe 10 Fuß im Durchmesser; nach dem Antrage des Director Littrow würde aber die Säule für das Aequatoriale, und den Multiplicationskreis hier eine Höhe von 38 bis 40 Fuß erhalten, mithin beynahe ein Drittheil mehr als in München; man müßte ihnen daher einen Durchmesser von 13 bis 15 Schuhen, und eine dieser ungeheuren Masse angemessener Grundlage geben. Würde

In der oben rechts stehenden runden in der Mitte befindlichen Tafel ist zu lesen: „In der Mitte der Tafel befindet sich ein Bild, das die Tafel darstellt, die in der Mitte der Tafel steht.“

Es ist nicht wohl zu begreifen, warum man sich so sehr bemüht hat, die Tafel in der Mitte der Tafel zu stellen, da doch in der Mitte der Tafel ein Bild ist, das die Tafel darstellt, die in der Mitte der Tafel steht. Es ist nicht wohl zu begreifen, warum man sich so sehr bemüht hat, die Tafel in der Mitte der Tafel zu stellen, da doch in der Mitte der Tafel ein Bild ist, das die Tafel darstellt, die in der Mitte der Tafel steht.

In der oben rechts stehenden Tafel ist zu lesen: „In der Mitte der Tafel befindet sich ein Bild, das die Tafel darstellt, die in der Mitte der Tafel steht.“

denn aber selbst dieses angenommene die Unzuträglichkeiten gehoben seyn.“ Gewiß nicht; man mag die Sache anzugreifen suchen, wie man will, so wird bey der gedachten Lage der Thürme die Aussicht aus den kleineren immer auf drey Seiten beschränkt bleiben, denn sie muß umso mehr beschränkt werden, je eine größere Höhe den beyden Hauptthürmen gegeben wird.

Es ist nicht wohl zu begreifen, warum man sich so ängstlich an den Plan der Münchner Sternwarte zu halten sucht, da doch in derselben so manches nachgewiesen werden kann, was ein Sachkenner schwerlich zur Nachahmung empfehlen wird. Da sich die ersten Sonnentafeln des Baron Zach unter den Büchern der hiesigen Sternwarte befinden, und in derselben ein zwar kleineres jedoch zur vollkommenen Uebersicht genügenden Plan der Sternwarte auf dem Seeberge enthalten ist, so glaube ich denselben ohne weiters als bekannt vorraussetzen zu dürfen. Wer immer die beyden Plaene der Münchner, und Seeberger Sternwarte vergleichen will, wird sich sogleich überzeugen können, daß auf der letzteren die freye Aussicht aus dem Erdgeschosse ohne allem Vergleiche vollkommen erhalten werde, als auf der ersteren, und immer noch genügenden, als durch die Modificationen, auf welche der Director Littrow angetragen hat. Wäre bey diesem Antrage die Anlage auf dem Seeberge berücksichtigt worden, so würden die Eingänge in eine Vorhalle, nicht in den Hauptsaal führen. Dadurch gewänne man sogleich einen höchst schicklichen Platz für einen Thurm, der sogar in dem erwähnten Plane zu sehen ist, und der Hauptsaal würde dann nur zwey Communicationsthüren mit den Nebensälen samt vier Fenstern erhalten. Die Zimmer für die Bibliothek sowie für den Versammlungsort der Astronomen würden sich von selbst ergeben haben, und man hätte gegen Ost, und West auf jeder Seite zwey Fenster ohne aller Schwierigkeit erhalten. Hier will man sich auf jeder Seite mit einem hervorspringenden Fenster, oder die Sache mit dem eigentlichen Nahmen zu nennen, mit einem Glaskasten begnügen, dessen Nothwendigkeit, oder sonstige Zweckmässigkeit ich bey dem besten Willen nicht einsehe, und der nach meinem Dafürhalten wenig Nachahmer finden dürfte.

In dem angenommenen Falle würde man ausser dem Thurme über der Vorhalle noch zwey andere in derselben Fronte an die Ecken des Observationsgebäudes setzen können, wie ich schon bey der Zusammentretung auf der Sternwarte in Anregung gebracht habe. Sollten auch seine Majestät alle Instrumente bewilligen, auf welche angetragen

werden wird, so glaube ich doch, daß in jedem Falle drey Thürme hinreichen werden. Meine Meinung wäre in einem der Eckthürme das Aequatorrale, in dem anderen der Multiplicationskreis aufzustellen, in dem mittleren aber bloss eine Säule zu verschiedenen Gebrauche, übrigens aber dieselbe Höhe wie den beyden andern zu geben. Auch diese Säule könne, je nachdem es der Gebrauch erheischt, ein parallaktisch montierter Kometenprüfer, das Heliometer, ein Universalinstrument, ein kleinerer Multiplicationskreis, ein Theodolit nach Reichenbachs Art, ein Fernrohr mit einem Kreismikrometer, und dergleichen portable Instrumente aufgestellt werden, und bey der von mir angegebenen Einrichtung der Fenster im Erdgeschosse lassen sich die meisten, vielleicht selbst alle der genannten Instrumente sehr wohl und zweckmässig auf den Fenstermauern brauchen. Uebrigens ist es sogleich klar, daß, wenn die Thürme in einer Fronte liegen, die Aussicht der äussersten nur auf einer Seite, die des mittleren weniger wichtigen aber nur auf zwey Seiten beschränkt werde. Ueber die Einschnitte in dem Hauptsaaie läßt sich, so lange man nicht über die Anlage desselben ganz einig geworden ist, nicht viel mehr sagen, als daß sie weder auf den Fenstergesimsen aufsitzen sollen, wie in München, noch weniger aber, wie in dem ersten Plane des Director Littrow durch die Fenster laufen dürfen. Auch Soldner in München erkennt, wie mir vor einigen Tagen gesagt wurde, die Einschnitte an seiner Sternwarte nicht für ganz zweckmässig. Um auch jedoch einigermaßen zu erklären, welche Anordnung ich in dem Hauptsaaie treffen würde, vorausgesetzt, daß seine Majestät einen Sektor bewilligen, und daß dieser in derselben aufgestellt werden soll, so würde ich dem Meridiankreise seinen Platz in 22 (Tafel II des Planes der Münchner Sternwarte) unter dem durch einen Mauerpfeiler gehenden Einschnitt 7.9 anweisen; das Mittagsfernrohr unter einen ähnlichen Einschnitt 4.6, den Sektor endlich unter eine Deckenöffnung an die noch übrige Stelle 22 setzen. Ein Fenster wäre zwischen 1 und 4, 3 und 6, 4 und 7, 6 und 9 anzubringen. Ich erkenne übrigens diese Anordnung weder für die einzig mögliche, noch für die einzig beste, und würde es für nöthig halten im Falle der Ausführung mit dem Architekten oder Baumeister darüber Rücksprache zu nehmen. Niemand kann von der Anmassung seiner Meinungen vorzugsweise geltend machen zu wollen, weiter entfernt seyn als ich. Jederzeit habe ich es aber, wenn ich um etwas befragt wurde, für meine heiligste Pflicht gehalten, ohne einer Nebenrücksicht, und offen

weil meine Unternehmung zu scheitern. Erst jetzt ist mir in der holländischen Stadt gelte,
und zu dem gesehene, was ich nach meiner Unternehmung für mich begonnen habe. Mir bleibt
in diesem Augenblick kein weiterer Schritt übrig, als meine holländische Unternehmung
über den See nach dem anderen Ende der Welt zu verlegen, und ich werde mich
dies, was die Infanterie nach dem Zeit darüber nachdenken werden.

Am 20. Juli 1820

E. W. Leung

nach meiner Ueberzeugung zu sprechen. Das habe ich auch in dem vorliegenden Falle gethan, und zu dem gerathen, was ich nach reifer Ueberlegung für das beste halte. Mir bleibt in dieser Hinsicht kein weiterer Wunsch übrig, als meine verschiedenen Aeusserungen über den Bau einer Sternwarte den Akten beygelegt zu wissen, und ich erwarte mit Ruhe, was die Behörde samt der Zeit darüber entscheiden werden.

Wien 20. Julius 1820

Bürg